

Baustart für Fernwärmenetz

Sursee Der Startschuss für eine nachhaltige Wärmeversorgung in Sursee ist gefallen. Wie aus einer Mitteilung des Wärmeverbunds hervorgeht, beginnen am Montag die Bauarbeiten. Erstes Teilprojekt ist die Erschliessung des Gebiets Isebahn Vorstadt.

Der Leitungsbau zum Transport der Fernwärme ist von der neuen Wärmezentrale bei der Fenaco Genossenschaft via Rigistrasse und Christoph-Schnyder-Strasse bis zur Überbauung Dreiklang der Luzerner Kantonalbank geplant. Die erste Wärmelieferung soll es im kommenden September geben. Neben dem Gebiet Isebahn Vorstadt will der Wärmeverbund künftig weitere Perimeter in Sursee mit Fernwärme erschliessen. (stp)

Mutmasslicher Täter bleibt in Haft

Escholzmatt Die Staatsanwaltschaft Sursee führt eine Untersuchung gegen einen 28-jährigen Schweizer. Dieser soll vor gut einer Woche einen 26-jährigen Schweizer mit einem Messer verletzt haben, wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte.

Der Vorfall ereignete sich beim Bahnhof Escholzmatt. Kurz vor 21.30 Uhr sei der Streit zwischen den Männern eskaliert. Der 26-Jährige erlitt eine Stichwunde und musste ins Spital gefahren werden. Dieses konnte er jedoch am gleichen Abend wieder verlassen.

Tags darauf konnte die Luzerner Polizei gestützt auf Ermittlungen den mutmasslichen Täter festnehmen. Der 28-Jährige habe bei der Einvernahme die Körperverletzung zugegeben. Das Motiv soll bei einer alten Schuld liegen. Der Mann befindet sich nach wie vor in Untersuchungshaft. (lf)

Gratulation

102. Geburtstag

Willisau Heute feiert **Maria Wigger** im Alterszentrum Zopfmat Willisau ihren 102. Geburtstag. Ihre Nichten und Nefen gratulieren ihr dazu ganz herzlich. Auch wir wünschen der Jubilarin alles Gute und ein gesundes neues Lebensjahr.

101. Geburtstag

Luzern Seinen 101. Geburtstag darf heute **Karl Suter** feiern. Noch immer interessiert ihn das Weltgeschehen sehr und er liest täglich die «Luzerner Zeitung». Gemeinsam mit seinen Kindern, Enkelkindern und Urenkeln wünschen wir ihm zu seinem Geburtstag alles Liebe, gute Gesundheit, viele frohe Stunden und schöne Momente im kommenden Jahr.

Goldene Hochzeit

Lachen SZ Heute feiern **Sonja und Theo Portmann-Haslmeier**, der in Rain aufgewachsen ist, ihren 50. Hochzeitstag. Ihre Zwillinge mit Anhang wünschen dem Paar alles Gute und viele weitere glückliche gemeinsame Jahre. Wir schliessen uns den Glückwünschen an.

Die etwas andere Landwirtschaft

Ohne eigenen Garten Gemüse anpflanzen: Das jüngste Luzerner Projekt ist der Verein Querbeet in Grosswangen.

Reto Bieri

Weil wegen der Pandemie mehr regionale Lebensmittel konsumiert werden, boomen Hofläden und Bioprodukte. Ebenfalls Boden gut gemacht hat die Solidarische Landwirtschaft (Solawi). Bei diesem Konzept werden nicht die Produkte, sondern die Betriebskosten durch die Mitglieder der Kooperative finanziert. Das Risiko wird so zwischen Konsumierenden und Produzierenden geteilt. Eine weitere Eigenschaft ist die Partizipation der Konsumentinnen, sie können mitentscheiden und -arbeiten (siehe Kasten).

Zwar ist die Solawi im Kanton Luzern noch ein Nischenangebot, doch innert der letzten sechs Jahre sind gleich drei Projekte entstanden. Das jüngste ist der Verein Querbeet in Grosswangen, der Anfang 2020 gestartet ist. Initiant Philipp Z'Rotz ist mehr als zufrieden mit dem ersten Jahr. «Es läuft sehr gut.» Ob das nur an Corona liege, sei schwierig zu sagen, da der Querbeet-Start mit dem Pandemiebeginn zusammenfiel. Z'Rotz: «Ich denke aber, Corona hat zu einem Umdenken bei der Bevölkerung beigetragen und uns damit in die Hände gespielt.»

Vom Bauer zum Musiker und wieder zurück

Letzten Frühling legte der Verein mit 22 Mitgliedern los. Ende Jahr waren es bereits 40, in die aktuelle Saison startet man nun mit 50 Personen. Viele Vereinsmitglieder kommen aus der Stadt Luzern. «Unsere Erwartungen wurden mehr als übertroffen», freut sich Z'Rotz. Es gebe immer mehr Projekte, bei denen Konsumenten und Produzenten gemeinsam entscheiden, wo, was und wie die Lebensmittel produziert werden, sagt er. Bei Querbeet wurde entschieden, konsequent auf den Einsatz von Pestiziden und Mineraldüngern zu verzichten. «Ein weiterer Vorteil der Solidarischen Landwirtschaft besteht darin, dass man praktisch kein Gemüse wegwerfen muss, da die Abnahme durch die Mitglieder garantiert ist und dadurch die Produktionsmengen sehr genau planbar sind.»

Mit dem Solawi-Projekt kehrt der 40-Jährige zu seinen Wurzeln zurück: Der ausgebildete Musiker ist nämlich gelernter



Philipp Z'Rotz und Marianne Hübscher vom Verein Querbeet bei der Arbeit.

Bild: Eveline Beerkircher (Grosswangen, 14. April 2021)

Landwirt. Vor drei Jahren zog er mit seiner Familie aus der Stadt zurück nach Grosswangen und im Teilzeitpensum wieder in die Landwirtschaft. Da er sich für Permakultur und Solidarische Landwirtschaft interessierte und selbst etwas auf die Beine stellen wollte, gründete er Anfang 2020 mit Gleichgesinnten den Verein Querbeet.

Rund 50 verschiedene Gemüsesorten werden im Garten im Gebiet Ruezligen auf einer Viertelhektare angebaut; noch dieses Jahr kommen weitere zehn Aren hinzu. Das Landwirtschaftsland gehört der Familie von Philipp Z'Rotz. Der Hof, der biologisch bewirtschaftet wird, ist zwar verpachtet, die Nutzung durch «Querbeet» aber vertraglich geregelt. Fast alles wird in Handarbeit erledigt. Philipp Z'Rotz ist als Einziger vom Verein Querbeet angestellt und trägt die Verantwortung für die Anbauplanung, die Kulturführung, die Ernte und die Verteilung des Gemüses. Zudem plant er die Mitglidereinsätze.

Heuer bezahlen die Querbeet-Mitglieder fürs Gemüseabo 620 Franken und helfen während mindestens vier Halbtagen bei der Gartenarbeit mit. Im

Gegenzug erhalten sie während der Saison von Mitte Mai bis Ende Dezember wöchentlich Gemüse im Wert von durchschnittlich 20 Franken. Mittelfristig will Z'Rotz die Saison aufs ganze Jahr ausdehnen. Dafür bräuchte es aber noch Investitionen in Lagerräumlichkeiten und Kühlräume. «In Ettiswil ergab sich die Gelegenheit, ein Gewächshaus zu mieten, was uns künftig ermöglicht, die Saison früher zu beginnen und im

Herbst die letzten Ernten möglichst hinauszuzögern.»

Auch in Neuenkirch und Reiden ist Konzept beliebt

Ein weiteres Solawi-Projekt ist die «Randebandi», eine seit 2018 bestehende landwirtschaftlichen Kooperative in Neuenkirch, die auf dem Bauernhof von Rita und Franz Meyer einen Gemeinschaftsgarten bewirtschaftet. Auch diesem Projekt hat Corona Zuwachs beschert.

«Für die neue Saison, für die man sich noch bis am 3. Mai anmelden kann, konnten wir wegen der Pandemie bisher nicht gross Werbung machen. Trotzdem melden sich ständig Leute bei uns», sagt Alexandra Jud, Mitglied des neunköpfigen Kernteams. Auf die aktuelle Saison steigert die «Randebandi» die Zahl der Abonnenten von 60 auf 70. Jud: «Viele Leute ziehen seit Corona im Garten und auf Balkonen Gemüse. Wir sind die perfekte Ergänzung für jene, die selber keinen Garten haben.»

Auch Markus Schwegler und seine Frau betreiben solidarische Landwirtschaft, und zwar seit 2015 auf dem Katzhof in Richenthal in Reiden. «Wir haben regelmässig neue Anfragen, werden aber nicht überschwert wie die Hofläden. Uns ist das recht – wir versuchen, langfristige Bindungen einzugehen.» Auffällig sei, dass in der Coronazeit die Fluktuationen sehr gering sind. «Das ergibt Konstanz. Das ist gut für uns, da unser Hof nicht so nahe an den Ballungsräumen liegt.» Momentan beliefert der Katzhof 46 Abonnenten, ab Sommer werden es 55 sein, wobei die meisten Gemüseabos schon vergeben sind.

Solidarische Landwirtschaft

In der Schweiz gibt es rund 40 Angebote in diesem Bereich, viele davon in der Westschweiz. Das Konzept, das auch Regionale Vertragslandwirtschaft (RVL) genannt wird, basiert auf der direkten Zusammenarbeit zwischen Produzierenden und Konsumierenden. Es gibt auch Vertragsangebote, bei denen man nicht direkt auf dem Bauernhof mitarbeitet, etwa die Gemüseabos des Biomoothof in Adligenswil, von Gmües Mattli in Kastanienbaum oder dem Erlenhof in Büron. (rbi)

«Corona hat zum Umdenken beigetragen und uns in die Hände gespielt.»

Philipp Z'Rotz
Gründer Verein Querbeet

Neuer Präsident nach 14 Jahren

Mieterverband Seit 2007 leitet er den Mieterinnen- und Mieterverband Luzern, Uri, Nid- und Obwalden – nun tritt **Mark Schmid** (61) als Präsident ab. Der Vorstand schlägt **Mario Stübi** (36, Bild) als Nachfolger vor. Der Luzerner ist seit vier Jahren Vorstandsmitglied beim Mieterverband und sitzt seit 2014 für die SP im Luzerner Stadtparlament. Nicht nur im Präsidium gibt's



einen Wechsel, sondern auch der Vorstand wird neu aufgestellt. Zur Wahl vorgeschlagen werden: Lena Hafen (SP, Luzern), Fabrizio Misticoni (Grüne, Sursee), Larissa Morard (Rotkreuz) und Christian Stenz (Stans). Zurücktreten die beiden Vorstandsmitglieder Judith Suppiger (SP, Emmen) und Cla Büchi (SP, Kriens) sowie Revisor Ruedi Schmidig.

Die Verbandsmitglieder haben bis am 17. Mai Zeit, zu den Neuerungen schriftlich Stellung zu nehmen. Die Resultate werden dann veröffentlicht. (lf)

Onlinehändler kauft Bauland

Willisau Die Competec-Gruppe, zu welcher der Onlinehändler Brack.ch gehört, hat nahe seines Logistikzentrums in Willisau zwei Parzellen erworben. Das Land diene als strategische Reserve, sagt Riet Steiger, CEO der Competec Logistik AG, gegenüber dem «Willisauer Bote».

Das 14 500 Quadratmeter grosse Landstück befindet sich zwischen der Kantonsstrasse und dem Bahngleis. Dieses habe dem einstigen Diwisa-Besitzer, Andreas Affentranger, gehört.

Über den Kaufpreis habe man Stillschweigen vereinbart.

Aktueller Ausbau wird wohl nicht genügen

Dass sich die Competec neue Landreserven sichert, kommt nicht überraschend. Das Unternehmen wächst rasant. Aktuell beschäftigt es in Willisau 317 Festangestellte und über 100 Temporäre. Selbst die Erweiterung des Logistikgebäudes, welche sich derzeit noch in Bau befindet, dürfte in Zukunft kaum

ausreichen, wie Competec-Inhaber Roland Brack noch im vergangenen Sommer andeutete.

Eine weitere Möglichkeit, um neues Land zu kaufen, ist ein 20 000 Quadratmeter grosses Grundstück der Korporation Willisau. Für das Industrieland hat sich die Firma das Kaufrecht gesichert. Dieses habe Competec bisher nicht eingelöst, wie der «Willisauer Bote» weiter schreibt. Das Interesse sei aber nach wie vor vorhanden, so CEO Riet Steiger. (jon)